



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

UHH · Prof. Dr. Nicola Berg · Fakultät für Betriebswirtschaft
Von-Melle-Park 5 · 20146 Hamburg

FAKULTÄT
FÜR BETRIEBSWIRTSCHAFT

Prof. Dr. Nicola Berg

Lehrstuhl für Strategisches Management

Fakultät für Betriebswirtschaft
Von-Melle-Park 5
20146 Hamburg

Tel. +49 40 42838-2298
nicola.berg@uni-hamburg.de
www.bwl.uni-hamburg.de/de/stman

Leitfaden zur Anfertigung
von
Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten
am
Lehrstuhl für Strategisches Management
Prof. Dr. Nicola Berg

Stand: Dezember 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Ablauf der Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten	3
2. Zentrale Bewertungskriterien wissenschaftlicher Arbeiten	4
3. Gliederung wissenschaftlicher Arbeiten	9
4. Allgemeine Formvorschriften.....	10
4.1 Für Seminararbeiten.....	10
4.2 Für Bachelor- und Masterarbeiten.....	11
5. Zitierweise und formale Gestaltung.....	12
6. Weiterführende Literatur.....	13
7. Anhang: Muster für Deckblätter.....	14
7.1 Musterdeckblatt Seminararbeit.....	14
7.2 Musterdeckblatt Bachelor- und Masterarbeit	15

1. Ablauf der Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten

Die Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit ist ohne methodologisches Grundwissen und die Kenntnisse der grundlegenden Bewertungskriterien kaum möglich. Obwohl der Inhalt einer wissenschaftlichen Arbeit von primärer Bedeutung ist, sind auch die formalen und methodischen Anforderungen zu erfüllen. Der vorliegende Leitfaden stellt die wichtigsten Anforderungen hierzu dar. Für weitergehende Aspekte sei auf die am Ende des Leitfadens angeführte einschlägige Literatur verwiesen. Deren Kenntnis und Berücksichtigung wird insbesondere bei Masterarbeiten vorausgesetzt.

Der generelle Arbeitsablauf ist bei der Anfertigung von Bachelor- und Masterarbeiten ähnlich: Die aktuellen Themenvorschläge sowie die Vergabetermine werden regelmäßig auf der Homepage des Lehrstuhls veröffentlicht. Zunächst hat der Studierende ein Thema aus Themenvorschlägen des Lehrstuhls zu wählen und mit dem Betreuer abzustimmen. Im Anschluss an die Themenvergabe ist dem Betreuer bei Bachelorarbeiten ein ca. 1-2-seitiges und bei Masterarbeiten ein ca. 3-5 seitiges *Exposé* einzureichen, in dem Problemstellung, Zielsetzung, Aufbau, geplante Methodik und erwarteter Erkenntnisfortschritt der Arbeit skizziert werden. Die Abschlussarbeit wird i.d.R. mit der Ausgabe des Themas angemeldet. Dazu hat der Studierende das entsprechende Anmeldeformular im Studienbüro abzuholen, auszufüllen und dem Lehrstuhl bei der Themenvergabe vorzulegen. Während der Bearbeitungszeit empfiehlt es sich, den jeweiligen Betreuer, insbesondere bei grundlegenden Fragen zu Inhalt und Methodik zu konsultieren.

Bei der Anfertigung von Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten sollte in regelmäßigen Abständen darüber reflektiert werden, ob diese die im folgenden Abschnitt dargestellten Bewertungskriterien erfüllen. Sollte die Berücksichtigung dieser Kriterien aus bestimmten Gründen nicht möglich sein, empfiehlt es sich, darüber mit dem Betreuer zu sprechen.

2. Zentrale Bewertungskriterien wissenschaftlicher Arbeiten

In die Bewertung von Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten fließen zahlreiche Kriterien ein. Deren Inhalt und Gewichtung kann der folgenden Übersicht entnommen werden, der auch die Benotung der Arbeiten zugrunde liegt. Es wird deshalb dringend geraten, sich bei der Anfertigung von wissenschaftlichen Arbeiten eng daran zu orientieren.

Bewertungskriterien von Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten

1. Problemstellung und Zielsetzung

- **Praktische Relevanz**
- **Theoretische Relevanz**
- **Aktualität**
- **Angemessenheit/Klarheit der Zielsetzung**

2. Gliederung

- Systematik
- Ausgewogenheit der Gewichtung

3. Inhalt

- Breite
- Tiefe
- Bezug zur Zielsetzung
- Stringenz der Argumentation
- Eigenständigkeit/Originalität
- Erkenntnisbeitrag

4. Methodik

- Angemessenheit
- Nachvollziehbarkeit
- Güte (Repräsentativität, Validität, Reliabilität)

5. Literaturlauswertung

- Spezifität (Qualität)
- Aktualität
- Kritischer Umgang mit Quellen
- Tiefe der Rezeption
- Nachvollziehbarkeit von Verweisen

6. Form und Stil

- Verständlichkeit
- Präzision
- Illustration durch Abbildung und Tabellen
- Fehlerfreiheit
- Schriftbild und äußere Gestaltung
- Einheitlichkeit (APA Guide)

Zu Beginn der Bewertung einer Seminar-, Bachelor- oder Masterarbeit steht die Frage, ob der Verfasser die **Problemstellung** seiner Arbeit anschaulich und überzeugend herausgearbeitet hat (warum beschäftigt er sich mit diesem Thema?). Dabei sind zwei Kriterien von besonderer Bedeutung, nämlich die *Relevanz* und die *Aktualität* der Thematik. Im Hinblick auf die Relevanz kann wiederum zwischen der *theoretischen* und der *praktischen* Relevanz unterschieden werden. Ein Problem hat dann eine hohe theoretische Relevanz, wenn der Verfasser nachweist, dass dieses in den vorliegenden theoretischen Ansätzen noch gar nicht, nur am Rande oder widersprüchlich behandelt wird. Dies ist häufig dann der Fall, wenn durch aktuelle Entwicklungen zentrale Annahmen von Theorien in Frage gestellt werden. Die praktische Relevanz eines Problems ist i.d.R. dann hoch, wenn von dessen Lösung Implikationen für das Management zu erwarten sind.

An die Herausarbeitung der Problemstellung schließt sich die Formulierung der **Zielsetzung** der Arbeit an (welches Problem soll in der Arbeit gelöst werden?), die analog zur Problemstellung eine theoretische und eine praktische Komponente beinhalten kann. Allgemein kann in eine *deskriptive, analytische, präskriptive und normative Zielsetzung* unterschieden werden, wobei eine deskriptive Zielsetzung i.d.R. für eine wissenschaftliche Arbeit nicht anspruchsvoll genug ist. Bei einer normativen Zielsetzung, d.h. der Ableitung von Handlungsempfehlungen, ist darauf zu achten, dass diese auf sinnvollen Effizienz- bzw. Erfolgskriterien und nicht bloß auf der Beschreibung eines Phänomens basiert. In den meisten Fällen wird wissenschaftlichen Arbeiten eine analytische Zielsetzung zugrunde liegen und z.B. der Einfluss verschiedener unabhängiger auf eine oder mehrere abhängige Variable analysiert werden.

Für die Gliederung der Ausführungen, den Gang der Argumentation und Auswahl geeigneter Untersuchungsmethoden ist es sehr hilfreich, sich den formalen Charakter der gewählten Zielsetzung bewusst zu machen sowie diesen explizit auszuführen und zu begründen. Die präzise Formulierung der Zielsetzung ist deshalb besonders wichtig, weil diese die „Messlatte“ für die Beurteilung der inhaltlichen Ausführungen darstellt. Ein häufiger Mangel besteht darin, eine zu anspruchsvolle Zielsetzung zu wählen (z.B. „es soll ein allgemeines und umfassendes Modell des interkulturellen Managements entwickelt werden“), die in der zur Verfügung stehenden Zeit kaum lösbar ist. Oft wird die Zielsetzung auch so allgemein und vage formuliert, dass am Ende der Arbeit nicht beurteilt werden kann, ob diese auch tatsächlich eingelöst wurde (z.B. „es sollen ausländische Direktinvestitionen in Indien analysiert werden“). Viele Verfasser verlieren die zu Beginn ihrer Arbeit formulierte Zielsetzung im weiteren Verlauf aus den Augen und kommen am Ende zu einer Antwort, die nicht zu der zu Beginn gestellten Frage passt. Besonders deutlich sei hervorgeho-

ben, dass eine Aussage wie „die Zielsetzung besteht darin, die vorliegenden Ansätze darzustellen“, keine Zielsetzung im engeren Sinne darstellt, da dieser in ihrer allgemeinen Form keine Problemstellung zugrunde liegt und kein Erkenntnisfortschritt zu erwarten ist (die systematische und eigenständige Darstellung der zu einem bestimmten Thema vorliegenden Ansätze kann allerdings dann eine sinnvolle Zielsetzung sein, wenn der Verfasser nachweist, dass eine solche bislang noch nicht vorliegt und relevante Ansätze etwa noch nicht in einem gemeinsamen Kontext dargestellt, analysiert oder miteinander verglichen wurden).

Die aus der Problemstellung und Zielsetzung abgeleitete **Gliederung** der Arbeit sollte ausgewogen und systematisch sein. Die einzelnen Gliederungspunkte müssen sich gegenseitig logisch ausschließen und den nächst höheren Gliederungspunkt vollständig abdecken. Die Gliederung bzw. der Aufbau der Arbeit sollten nicht nur dargestellt, sondern begründet werden.

Die **inhaltlichen Ausführungen** zur gewählten Problematik, die zumeist den umfangreichsten Teil der Arbeit darstellen, werden vor allem auf ihre *Relevanz zur Lösung der gewählten Zielsetzung*, ihre *theoretische Breite* (werden alle relevanten Aspekte angesprochen?) und ihre *Tiefe* (macht der Verfasser operationale, d.h. mess- und überprüfbare Aussagen?) beurteilt. Weitere Kriterien sind die *Stringenz* (ist der Gedankengang klar strukturiert oder gibt es viele Brüche bzw. Wiederholungen?) und die *Eigenständigkeit* der Ausführungen (kommt der Verfasser zu neuartigen und überraschenden Erkenntnissen oder werden lediglich weithin bekannte Sachverhalte wiederholt?). Das letzte Kriterium ist vor allem dann von Bedeutung, wenn die dargestellten Aspekte bereits relativ umfassend und häufig in der vorhandenen Literatur behandelt wurden.

Besonders positiv fällt die Beurteilung der inhaltlichen Ausführungen oft dann aus, wenn der Verfasser seinen Ausführungen eine geeignete **theoretische Konzeption** (z.B. Transaktionskostentheorie, Lerntheorie, Motivationstheorie) zugrunde legt, der stringent gefolgt wird. Der Begriff „theoretisch“ ist dabei in einem engen Sinne als systematische Reduktion der Komplexität zu verstehen. Vor allem in Arbeiten mit praktischem Bezug wird häufig in Abgrenzung zu den empirisch gewonnenen Ergebnissen von einem „Theorieteil“ gesprochen, womit jedoch lediglich die der Literatur entnommenen Aussagen gemeint sind. Ein weiterer bei stark praxisorientierten Arbeiten zu beobachtender Mangel ist, dass die entwickelte theoretische Konzeption nicht konsequent genug auf die empirische Untersuchung angewandt wird. Auch wenn zu einzelnen theoretisch entwickelten Variablen oder Modellbestandteilen keine Erkenntnisse über den betrachteten Untersuchungsgegenstand vorliegen, sollte unbedingt der theoretischen Konzeption gefolgt werden. Der glaubhafte Nachweis fehlender Daten stellt zumeist keinen Mangel, sondern im Gegensatz oft eine wichti-

ge Erkenntnis einer wissenschaftlichen Arbeit dar, aus der Implikationen für die zukünftige Forschung abgeleitet werden können.

Bei empirischen Arbeiten ist die **anschauliche Erläuterung der verwendeten Methoden der Datensammlung, -aufbereitung und -auswertung** wichtig. Der Verfasser sollte die zentralen Gütekriterien wissenschaftlicher Forschung (Validität, Reliabilität, Repräsentativität, etc.) reflektieren und darlegen, wie er diese berücksichtigt hat. Die Vorgehensweise sollte für den Leser nachvollziehbar sein. Dazu zählt etwa die Dokumentation von Interviews in einem Anhang, die Erläuterung von Kodierungen u.a.

Wichtig ist zudem, dass der Verfasser zu seinem Forschungsgegenstand eine **kritische Perspektive** einnimmt. Dies gilt insbesondere für praxisorientierte Arbeiten. Wissenschaft und Praxis folgen unterschiedlichen Logiken. „Wissenschaft sollte die empirisch vorfindbaren Praktiken erfassen und systematisieren, sie auf ihre methodische Haltbarkeit überprüfen und ggf. neue Methoden entwickeln, die Logik der Praktiker und ihre impliziten Annahmen auf nachprüfbarere Theorien beziehen oder solche aufstellen und schließlich den Interessenbezug des Handelns in der Praxis offen legen (...). Der Praktiker hat notwendigerweise eine andere Handlungslogik. Er soll auf konkrete Situationen angepasste Lösungen finden, dabei innovativ und clever sein; er steht viel mehr unter Zeitdruck und muss sein Handeln auch kurzfristig ökonomisch in einem Feld rechtfertigen, das unter dem Imperativ von Gewinnerzielung und Liquiditätssicherung steht. Ein Austausch, der ‚Dialog‘, kann für beide Seiten fruchtbar sein, wenn man diese unterschiedlichen Handlungslogiken beachtet und nicht vordergründig auf ‚Konsens‘ setzt“ (Wächter, H. 2006: Stellungnahme zur PIX-Diskussion, in: Zeitschrift für Personalforschung, 20. Jg., 2, S. 99-101).

Ein weiteres wichtiges Beurteilungskriterium ist die Frage, ob die Arbeit zu einem **nachvollziehbaren und systematisch abgeleiteten Ergebnis** kommt, das sich auf die zu Beginn der Arbeit formulierte Zielsetzung bezieht. Dabei kommt es nicht immer darauf an, ob die gestellte Zielsetzung auch tatsächlich realisiert wurde. Der größte wissenschaftliche Fortschritt geht häufig vielmehr von solchen Arbeiten aus, die überzeugend darlegen, dass die nach bester Kenntnis der vorhandenen Literatur gewählte Vorgehensweise nicht geeignet ist, zur Lösung der Problemstellung beizutragen. In jedem Fall sollte die eigene Vorgehensweise am Ende der Arbeit *kritisch reflektiert* werden. Problematisch ist es dagegen oft, wenn am Ende der Arbeit völlig neue Aspekte gebracht („Ausblick“) oder Handlungsempfehlungen für die Praxis abgeleitet werden, die oft lediglich Allgemeinplätze (z.B. „Unternehmen sollten die Wahl ihrer Auslandsmärkte genau prüfen“) oder „Glaubensbekenntnisse“ (z.B. „die Einbeziehung der Mitarbeiter in die unternehmungspolitischen Entscheidungen ist wichtig“) sind. Dies bedeutet nicht, dass wissenschaftliche Arbeiten nicht

zu praktischen Empfehlungen kommen sollten – im Gegenteil. Dem Verfasser einer Seminar-, Bachelor- oder Masterarbeit sollte jedoch bewusst sein, dass die Ableitung gehaltvoller und wissenschaftlich fundierter Handlungsempfehlungen äußerst anspruchsvoll ist. Entsprechend viel Zeit sollte diesem Aspekt gewidmet werden.

Eine wissenschaftliche Arbeit setzt eine umfassende und detaillierte **Literaturauswertung** voraus. Dabei kommt es darauf an, nicht nur allgemeine Grundlagenliteratur (Lehrbücher) auszuwerten, sondern auch *Spezialliteratur zum jeweiligen Thema* (Aufsätze in Fachzeitschriften und Sammelbänden, Dissertationen, u.a.). Einschlägiges Lehrbuchwissen kann beim Leser der Arbeit vorausgesetzt und sollte deshalb nicht reproduziert werden. Ein weiteres Kriterium ist die *Aktualität* und die *Breite* der verwendeten Literatur (Auswertung fremdsprachiger Quellen und von Quellen aus angrenzenden Wissenschaftsdisziplinen) sowie deren Güte. Für deren Beurteilung ist etwa das Zeitschriftenranking Jourqual 3 des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft hilfreich (vgl. <http://vhbonline.org/service/jourqual/vhb-jourqual-3>). Besonders wichtig ist es, Quellen nicht nur zu zitieren, sondern zu rezipieren und kritisch zu reflektieren. Die Kenntnis und Rezeption von Veröffentlichungen von Mitarbeitern des Lehrstuhls zu dem jeweiligen Thema wird als selbstverständlich vorausgesetzt.

Eindringlich wird schließlich darauf hingewiesen, dass auch der **Sprachstil** ein wichtiges Bewertungskriterium ist. Dabei kommt es auf die *Wissenschaftlichkeit der Darstellung* (kein journalistischer Jargon), die *konsistente und einheitliche Verwendung zentraler Begriffe*, die *Verständlichkeit der Darstellung* (z.B. keine Schachtelsätze oder Sätze über mehrere Zeilen) sowie deren *Illustration durch Beispiele oder übersichtliche Abbildungen* an. Es ist besonders darauf zu achten, dass keine diskriminierenden Begriffe verwendet werden. Eine elegante und verständliche Sprache ist häufig ein Anzeichen dafür, dass der Verfasser die behandelte Thematik inhaltlich beherrscht. Bei der Endredaktion der Arbeit sollte man sich diese halblaut vorlesen und an der Melodie der Sprache hören, ob Worte unpassend oder überflüssig sind.

3. Gliederung wissenschaftlicher Arbeiten

Eine wissenschaftliche Arbeit sollte generell so aufgebaut sein, dass sie in Struktur, Inhalt und Argumentation schlüssig ist. Die Arbeit sollte mit einer kurzen Einleitung beginnen, aus der Problemstellung, Ziel der Arbeit und methodischer Aufbau hervorgehen. Die anschließenden inhaltlichen Ausführungen sollten erkennbar daran orientiert sein. Die letzten Gedanken der Arbeit sollten nicht schlicht mit dem Wort "Schluss" überschrieben werden. Vielmehr sollte die Überschrift erkennen lassen, ob der Verfasser eine Zusammenfassung seiner Ergebnisse, eine knappe Darstellung seiner Thesen oder einen Ausblick auf ungelöste Probleme beabsichtigt.

Insbesondere für empirisch orientierte Arbeiten erweist sich die folgende Gliederung als nützlich, die vielen wissenschaftlichen Studien zugrundeliegt und an der sich der Verfasser orientieren sollte:

- 1 Problemstellung, Zielsetzung und Aufbau der Arbeit
- 2 Stand der Forschung (Theoretische Grundlagen und empirische Studien)
- 3 Ableitung der Forschungshypothesen
- 4 Methodologie
 - 4.1 Untersuchungssample: Auswahl der Befragten
 - 4.2 Methoden der Datensammlung
 - 4.3 Operationalisierung der Variablen (Bezug zu früheren Studien)
 - 4.4 Methoden der Datenaufbereitung und -auswertung
- 5 Zentrale Ergebnisse
 - 5.1 Deskription
 - 5.2 Analyse und Bezug zu Hypothesen
- 6 Interpretation der Ergebnisse
- 7 Zusammenfassung, Schlussfolgerung und Restriktionen
 - 7.1 Erkenntnisbeitrag für Wissenschaft und Praxis
 - 7.2 Implikationen für Wissenschaft und Praxis
 - 7.3 Restriktionen

Die Gliederungselemente sind sowohl im Inhaltsverzeichnis als auch im Text aufzuführen. Ein Unterkapitel 1.1 hat zwingend eine Anschlussgliederung mit 1.2 usw.

zur Folge. Es erweist sich in der Regel als verständlicher, keine Unterkapitel anzulegen, die kürzer als eine halbe Seite sind. In derartigen Fällen ist eine textimmanente Gliederung mit a), b), c) oder Kästen (■), Spiegelstrichen (-) etc. vorzuziehen.

Die Seiten des Textteiles sind in arabischen Ziffern fortlaufend **durchzunummern**; die erste Textseite ist also mit "1" zu beschriften. Alle anderen Blätter, außer dem Titelblatt und den leeren Deckblättern, werden fortlaufend römisch durchnummeriert. Die erste Seite des Inhaltsverzeichnisses trägt eine "I". Nach dem - arabisch nummerierten - Textteil setzt sich die römische Nummerierung fort (also z.B. mit "II").

4. Allgemeine Formvorschriften

- DIN A4, Blocksatz, Proportionschrift (Times New Roman), Schriftgröße 12, Zeilenabstand: 1,5-zeilig, Absätze sind mit Leerzeilen abzutrennen, Silbentrennung.
- Kopfzeilen und Fußnoten in Schriftgröße 10, Zeilenabstand: 1-zeilig
- Seitenrandeinstellungen: Linker Rand 3 cm, rechter Rand 2 cm, oben 3 cm, unten 2 cm ab Fußnotenende, Abstand der Kopfzeile (Oberkante) vom Seitenrand 1 cm
- Werden mehrere Abbildungen, Tabellen oder Abkürzungen verwendet, so sind jeweils gesonderte Verzeichnisse zu erstellen, die zwischen Inhaltsverzeichnis und Textteil einzuordnen sind. Gängige Abkürzungen (z.B., bzw., etc., usw.), die in offiziellen Nachschlagewerken wie dem Duden aufgeführt sind, sind nicht in das Abkürzungsverzeichnis aufzunehmen.
- Es ist ein gesondertes Deckblatt anzufertigen (vgl. hierzu Musterdeckblatt im Anhang).

4.1 Für Seminararbeiten

- Seminararbeiten sind zum jeweiligen Abgabetermin in einfacher geklammerter und gelochter Ausführung (ohne Schnellhefter) abzugeben. Zusätzlich muss die Arbeit auch im Word-Format und als PDF per Email an den Lehrstuhl für Strategisches Management (strategisches-management@uni-hamburg.de) geschickt werden. Der Umfang der Arbeiten beträgt 20 Textseiten (falls nicht anders angegeben).
- Auf der letzten, nicht nummerierten Seite ist die in Kap. 4.2., S. 11 angegebene handschriftlich unterzeichnete Erklärung hinzuzufügen:

4.2 Für Bachelor- und Masterarbeiten

- Die Bachelor- bzw. Masterarbeit ist zum jeweiligen Abgabetermin in dreifacher Ausführung im Studienbüro abzugeben. Zusätzlich ist in jeder Ausführung die Arbeit auch vollständig im Word-Format, gespeichert auf CD-ROM, beizulegen. Beachten Sie die jeweiligen Merkblätter der Fakultät BWL zu Bachelor- und Masterarbeiten. Wurden im Rahmen der Arbeit Daten erhoben, ist der Datensatz als Excel- oder SPSS-Datei ebenfalls beizufügen.
- Das im Rahmen empirischer Arbeiten gegebenenfalls gewonnene Material (Fragebögen, transkribierte Interviews, statistische Auswertungen, u.a.) ist als Anhang mit der Abschlussarbeit im Studienbüro einzureichen.
- Bei empirischen Arbeiten ist das am Lehrstuhl erhältliche Formular „Datenschutzklärung“ zu unterschreiben und bei dem Betreuer einzureichen.
- Der Umfang von Bachelorarbeiten beträgt maximal 30 Textseiten (+/- 10 %). Der Umfang von sechsmonatigen Diplom- oder Masterarbeiten beträgt maximal 60 Textseiten (+/- 10 %). Abweichungen davon sind unbedingt mit dem Betreuer abzustimmen.
- Auf der letzten, nicht nummerierten Seite ist folgende handschriftlich unterzeichnete Erklärung hinzuzufügen:

Erklärung

„Ich versichere, dass ich die vorstehende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und mich anderer als der im beigefügten Verzeichnis angegebenen Hilfsmittel nicht bedient habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen übernommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Alle Internetquellen sind der Arbeit beigefügt. Des Weiteren versichere ich, dass ich die Arbeit vorher nicht in einem anderen Prüfungsverfahren eingereicht habe und dass die eingereichte schriftliche Fassung der auf dem elektronischen Speichermedium entspricht.“

Ort, den

Unterschrift

5. Zitierweise und formale Gestaltung

In einer wissenschaftlichen Arbeit müssen alle Ausführungen, die wörtlich oder sinngemäß übernommen wurden, als solche gekennzeichnet werden. Geschieht dies nicht und stellt der Verfasser Gedanken anderer als seine eigenen dar (z.B. durch Übernahmen aus Wikipedia, aus Webseiten oder von Dokumenten aus Hausarbeiten- bzw. Abschlussarbeitenbörsen), begeht er ein **Plagiat**. Ein Plagiat ist Diebstahl geistigen Eigentums, das aus rechtlichen und ethischen Gründen drastisch sanktioniert wird. Erfahrenen Korrektoren wissenschaftlicher Arbeiten fallen Plagiate zumeist sofort auf. Verfassern wissenschaftlicher Arbeiten sollte zudem bewusst sein, dass es spezielle Programme zur Prüfung von Plagiaten gibt.

Für die **Zitierweise** und formale Gestaltung sind die Regeln der American Psychological Association (**APA-Regeln**) anzuwenden. Im Internet kann hierzu u.a. auf die folgende Ressource zurückgegriffen werden: <http://www.apastyle.org/learn/index.aspx>. Fragen zur formalen Gestaltung und Zitierweise werden vom Betreuer grundsätzlich nicht beantwortet. In Fällen, die nicht durch die APA-Regeln abgedeckt sind, verwenden Sie bitte eine Praxis, die deren Philosophie am nächsten kommt.

Für die Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten wird die Verwendung von **Literaturmanagement-Software** empfohlen. Deren Vorteil liegt neben der Effizienz vor allem darin, dass die Details eines Zitierstils nicht gelernt werden müssen. Vielmehr wird der APA-Guide automatisch umgesetzt. Empfehlenswert ist die Verwendung des Programms Citavi, das bis zu einem Umfang von 100 zu verwaltenden Dokumenten als Freeware zur Verfügung steht (vgl. <http://www.citavi.com>).

6. Weiterführende Literatur

Folgende Werke liefern ausführlichere und weitergehende Informationen zum zielbezogenen wissenschaftlichen Arbeiten:

American Psychological Association (2017). *Publication Manual of the American Psychological Association*. 6. ed., Washington, D.C.: American Psychological Association.

Cooper, D.R. & Schindler, P.S. (2014). *Business Research Methods*. 12. Aufl., New York, et al.: McGraw-Hill.

Eco, U. (2010). *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt*. 13. Aufl., Stuttgart.

Stickel-Wolf, C. & Wolf, J. (2019). *Wissenschaftliches Arbeiten und Lerntechniken. Erfolgreich studieren - gewusst wie!* 9. Aufl., Wiesbaden.

Theisen, M.R. (2017). *Wissenschaftliches Arbeiten. Erfolgreich bei Bachelor- und Masterarbeit*. 17. Aufl., München.

7 Anhang: Muster für Deckblätter

7.1 Musterdeckblatt Seminararbeit

.....(genehmigter Titel).....

Seminararbeit
(„Titel“)

an der Fakultät für Betriebswirtschaft
der Universität Hamburg

Seminar: (Titel der Veranstaltung)

Gutachterin: Prof. Dr. Nicola Berg

Bearbeiter/in: (Vorname, Name)
(Matr.-Nr.)
(Telefonnummer, E-Mail)
(Studiengang, Fachsemester)

Hamburg, den (genehmigtes Abgabedatum)

7.2 Musterdeckblatt Bachelor- und Masterarbeit

.....(genehmigter Titel).....

Freie wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades
(„Titel“)

an der Fakultät für Betriebswirtschaft
der Universität Hamburg

Gutachterin: Prof. Dr. Nicola Berg

Bearbeiter/in: (Vorname, Name)

(Matr.-Nr.)

(Telefonnummer, E-Mail)

(Studiengang, Fachsemester)

Hamburg, den (genehmigtes Abgabedatum)